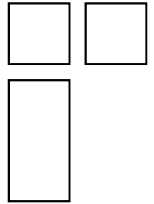




EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE IN BAYERN

Der Beauftragte für Umwelt- und Klimaverantwortung

Dr. Wolfgang Schürger



Predigt über Jer 29,1.4-7.10-14
Erlangen St. Markus, 20.10.2013
21. Sonntag nach Trinitatis

1 Dies sind die Worte des Briefes, den der Prophet Jeremia von Jerusalem sandte an den Rest der Ältesten, die weggeführt waren, an die Priester und Propheten und an das ganze Volk, das Nebukadnezar von Jerusalem nach Babel weggeführt hatte

4 So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu den Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel habe wegführen lassen:

5 Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte;

6 nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären; mehrt euch dort, dass ihr nicht weniger werdet.

7 Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's auch euch wohl.

10 Denn so spricht der HERR: Wenn für Babel siebzig Jahre voll sind, so will ich euch heimsuchen und will mein gnädiges Wort an euch erfüllen, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe.

11 Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.

12 Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten und ich will euch erhören.

13 Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet,

14 so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wieder an diesen Ort bringen, von wo ich euch habe wegführen lassen.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

welche Koalition ist die besten für unser Land? Diese Frage haben sich viele nach der Bundestagswahl immer wieder gestellt. Hoffen wir, dass auch die Unionsparteien sich bei ihrer Entscheidung von dieser Frage (haben) leiten lassen...

„Suchet der Stadt Bestes!“, so lautet die zentrale Botschaft des Profeten Jeremia an die Israeliten im Exil in Babylon. Seine Mahnung ertönt mitten in der Trauer um die verlorene Heimat. Viele der Menschen im Exil haben sich mit der neuen Realität noch nicht abgefunden, sie trauern dem Verlust noch hinterher. Jeremia aber will den Blick nach vorne lenken: Wenn es der Stadt gut geht, in der ihr jetzt lebt, dann geht es auch euch gut!

Der veränderten Realität ins Gesicht schauen – ich kann mir vorstellen, dass dies in den letzten Wochen auch für die Vertreterinnen und Vertreter der drei möglichen Koalitionsparteien alles andere als einfach war:

Die stärkste Partei geworden – aber die Regierungsmehrheit verloren,

von der letzten großen Koalition traumatisiert – aber doch wieder eine Chance zum Mitregieren haben,

von den Wählerinnen und Wählern abgestraft – aber womöglich doch alte Gräben überwinden und damit die Zukunft der Energiewende garantieren...

Wir alle haben auf die eine oder andere Weise mitbekommen, wie schwierig diese Überlegungen waren...

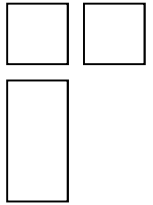
Marsstr. 19
80335 München
Tel 089 55 95 - 611/612
Fax 089 55 95 - 613
umwelt@elkb.de

Bürozeiten:
Montag - Donnerstag
9.00 - 14.00 Uhr
www.umwelt-evangelisch.de

Bankverbindung: Landeskirchenkasse München
(bitte „zu Gunsten des Beauftragten für Umweltfragen“)
Konto 10 10 107, BLZ 52060410, Evang. Kreditgenossenschaft eG
IBAN: DE57 5206 0410 0001 0101 07 BIC GENODEF1EK1



T:\Schürger\Gottesdienste etc\Predigt Jer 29 Erlangen St Markus 20-10-2013.docx



Auf dem Spiel stand bei diesen Sondierungsgesprächen viel – und auf dem Spiel wird bei den nun folgenden Koalitionsverhandlungen auch weiterhin viel stehen. Es geht nämlich um wenig mehr als um die Frage, was das Beste sein wird für unser Land und unsere Gesellschaft. Ist das Beste ein „Weiter so!“ wie bisher oder brauchen wir einen umfassenden gesellschaftlichen Wandel, damit Leben in Deutschland auch in Zukunft lebenswert bleibt? Braucht es dafür vor allem neue soziale Gerechtigkeit oder ist es vor allem wichtig, die ökologischen Grenzen unseres Planeten, die begrenzte Leistungsfähigkeit von Mutter Erde, zu berücksichtigen? Hoffen wir, dass die Koalitionsverhandlungen sich wirklich mit diesen Fragen auseinandersetzen!

In der kirchlichen Umwelt- und Klimaarbeit geht es uns immer wieder um diese Frage, was denn das Beste für die Zukunft unserer Stadt, unseres Landes und unseres Planeten ist. Letztes Wochenende haben wir eine Sonderauswertung der großen Ehrenamts-Untersuchung der Landeskirche vorgestellt bekommen: Menschen, die sich in der kirchlichen Umwelt- und Klimaarbeit engagieren wollen aus christlichen Motiven heraus Kirche und Gesellschaft verändern. Sankt Markus ist dafür ein gutes Beispiel: Sie waren eine der ersten Gemeinden, die den „Grünen Gockel“ bei sich haben landen lassen. Mit diesem kirchlichen Umweltmanagementsystem machen Sie deutlich, dass sie kontinuierlich dafür Sorge tragen wollen, dass auch unsere Enkel noch eine lebenswerte Erde vorfinden. Sie zeigen, dass unser Bekenntnis zu Gott, dem Schöpfer, das wir vorhin gerade wieder gesprochen haben, Konsequenzen hat für unser Leben im Alltag – als Einzelne genauso wie als Gemeinde. Und Sie sorgen sich darum, dass auch unsere Mitgeschöpfe weiterhin Raum zum Leben haben.

Doch was ist der beste Weg zu solch einer lebenswerten, zukunftsfähigen Welt für alle Geschöpfe? Sie haben auch hier in Sankt Markus immer wieder um die richtigen Ziele und die angemessenen Schritte miteinander gerungen. „Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte!“ – das scheint fast schon ein simpler, einfacher Rat angesichts der Herausforderungen, vor denen wir heute stehen: Jedes Mitglied eines Umweltteams wird nämlich sofort Jeremia ermahnen „Aber pass' bitte auf, dass das Haus einen guten energetischen Standard hat und dass die Heizung mit regenerativen Energien betrieben wird. Und bitte, pflanz' alte Apfel- und Tomatensorten, damit wir das Unsere dazu beitragen, die Artenvielfalt zu bewahren!“ Umwelt- und Klimaarbeit kann unbequem sein, weil sie scheinbar so einfache Lösungen immer wieder hinterfragt.

Aber wer, wen nicht wir Christinnen und Christen, soll solche unbequemen Fragen stellen? Die Menschen in unserem Land, das wurde bei den Analysen der Bundestagswahl deutlich, haben Angst vor Veränderung. Sie wollen das Gewohnte und Vertraute beibehalten, wollen das „Weiter so wie bisher!“. Auch den Israeliten im Exil wäre das „Weiter so wie bisher!“ am Liebsten gewesen. Sie hatten die Hoffnung, dass der Albtraum schnell vorbei sein würde und sie wieder in die vertraute Heimat zurück kehren könnten. Dort würden sie sich dann schnell wieder in die alten, vertrauten Strukturen eingefunden haben... Jeremia aber macht ihnen deutlich: Dieses „Weiter so wie bisher!“ wird es nicht geben, es braucht einen Neuanfang. „Findet euch ab mit der neuen Realität, gestaltet das Leben in Babylon mit – und dann, aber nur dann, werdet ihr auch eine Zukunft in eurer alten Heimat haben.“

Die Menschen in unserem Land hoffen immer noch, dass ein „Weiter so!“ möglich ist – und viele von uns hoffen das auch. Wir hoffen, dass Erdöl weiterhin bezahlbar bleibt und wir weiter mit unserem eigenen Auto überall hin fahren können – obwohl wir wissen, dass die Vorräte zur Neige gehen und neue Ölvorkommen nur mit immer höheren Kosten und immer größeren Risiken für Mensch und Natur erschlossen werden können. Wir hoffen, dass die Rettungsschirme über Griechenland und Italien halten, obwohl uns die USA in den letzten Tagen erst wieder vor Augen geführt haben, wie labil die Staatshaushalte in aller Welt zur Zeit sind. Wir hoffen, dass wir unseren Wohlstand nicht teilen müssen, obwohl Woche für Woche mehr Menschen versuchen, die Festung Europa zu stürmen – und dabei im Mittelmeer ertrinken.

Es ist an der Zeit, der Realität ins Angesicht zu schauen: Wir stecken mitten in einer ökologischen Krise, mitten in einer ökonomischen Krise und mitten in einer humanitären Krise. Würde Jeremia seinen Brief an uns heute schreiben, so könnten wir darin vermutlich lesen: „Vertraut nicht auf die

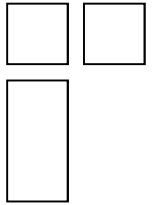
Marsstr. 19
80335 München
Tel 089 55 95 - 6111/612
Fax 089 55 95 - 613
umwelt@elkb.de

Bürozeiten:
Montag - Donnerstag
9.00 - 14.00 Uhr
www.umwelt-evangelisch.de

Bankverbindung: Landeskirchenkasse München
(bitte „zu Gunsten des Beauftragten für Umweltfragen“)
Konto 10 10 107, BLZ 52060410, Evang. Kreditgenossenschaft eG
IBAN: DE57 5206 0410 0001 0101 07 BIC GENODEF1EK1



T:\Schürger\Gottesdienste etc\Predigt Jer 29 Erlangen St Markus 20-10-2013.docx



alten Krisenrezepte, sondern sucht neue Wege! Verbindet Ökologie und Ökonomie, schafft Gerechtigkeit in dieser Welt!"

Wir müssen der Realität ins Angesicht schauen und können nicht länger vor den großen Krisen unserer Zeit davon laufen. Gerade als Christinnen und Christen sind wir dazu berufen und auch dazu befähigt, getragen von dem Glauben an Gott, der alles Leben geschaffen hat und auch erhält. Wie schreibt Jeremia? „Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides.“ Das sind starke Worte gegenüber Männern und Frauen, die gerade voll von Leid und Trauer sind. Es sind Worte, die Zuversicht und Hoffnung geben wollen – und damit Mut machen, sich auf Veränderung und Neuanfang einzulassen.

„Die Zusage Gottes gilt.“, so formulieren es die Erklärung der Landessynode und auch die Denkschrift der EKD zu den Herausforderungen des Klimawandels. Auch wenn die Herausforderungen enorm erscheinen, auch wenn manche Menschen sich fragen, ob wir es überhaupt noch schaffen können, den Klimawandel auf ein für alle Kreatur erträgliches Maß zu begrenzen – wir dürfen darauf vertrauen, dass Gottes Zusage gilt, die er am Ende der Sintflut uns Menschen gegeben hat: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (1. Mose 8,22)

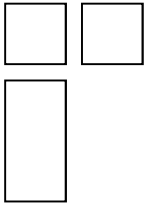
Es liegt nicht an uns, die Welt und die Menschheit zu erlösen – Gott hat uns schon erlöst in Jesus Christus. Doch gerade als erlöste Menschen können wir das Unsere dazu beitragen, damit Leben auf dieser Erde auch in Zukunft lebenswert bleibt. Wir können der Realität ins Angesicht schauen und das Beste suchen – für unsere Stadt und unser Land und für die Zukunft aller Kreatur. Dazu helfe uns und allen, die in den nächsten Wochen Koalitionsverhandlungen führen, Gott durch seinen Heiligen Geist. Amen.

Marsstr. 19
80335 München
Tel 089 55 95 - 611/612
Fax 089 55 95 - 613
umwelt@elkb.de

Bürozeiten:
Montag - Donnerstag
9.00 - 14.00 Uhr
www.umwelt-evangelisch.de

Bankverbindung: Landeskirchenkasse München
(bitte „zu Gunsten des Beauftragten für Umweltfragen“)
Konto 10 10 107, BLZ 52060410, Evang. Kreditgenossenschaft eG
IBAN: DE57 5206 0410 0001 0101 07 BIC GENODEF1EK1





Marsstr. 19
80335 München
Tel 089 55 95 - 611/612
Fax 089 55 95 - 613
umwelt@elkb.de

Bürozeiten:
Montag - Donnerstag
9.00 - 14.00 Uhr
www.umwelt-evangelisch.de

Bankverbindung: Landeskirchenkasse München
(bitte „zu Gunsten des Beauftragten für Umweltfragen“)
Konto 10 10 107, BLZ 52060410, Evang. Kreditgenossenschaft eG
IBAN: DE57 5206 0410 0001 0101 07 BIC GENODEF1EK1



T:\Schürger\Gottesdienste etc\Predigt Jer 29 Erlangen St Markus 20-10-2013.docx